

Michael Fieger, Jutta Krispenz, Jörg Lanckau (Hg.), *Wörterbuch alttestamentlicher Motiv*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2013, Hardcover, 478 S., € 79,90

Die Bibelkenntnis im Lande nimmt ab. Bezugnahmen auf alttestamentliche Geschichten und Motive in Literatur, Kunst oder Musik werden darum nicht mehr unbedingt erkannt. Diese Bildungslücke zu schließen, ist das Wörterbuch alttestamentlicher Motive (WAM) angetreten. Es soll also in erster Linie den Unkundigen informieren, darüber hinaus aber auch dem Fachgelehrten noch etwas zu bieten haben (7).

Dabei geht das WAM einen neuen Weg und grenzt sich dabei von Wörterbüchern oder Bibellexika ab. Es will eben kein Wörterbuch sein wie ThWAT, das an Lexemen orientiert ist, oder ein Bibellexikon, das über die Realia informiert (9), sondern zeichnet vielmehr „Miniaturen zum AT“ (7). Es sollen, wie der Titel andeutet, alttestamentliche Motive behandelt werden. Dabei scheint der Begriff recht weit verstanden zu sein, wie die Stichwörter zeigen. Sie reichen z. B. von „Ägypten“, sowie „Dienst“, „Engel“ über besondere Themen wie „Eselreiterin“, „Frau, (!) im Efa“, „Inzest“ bis zu „Weg“, „Weisheit“ und „Zorn Gottes“. Neben einer Einführung zur Motivik sind insgesamt etwa 118 Motive (wenn ich mich nicht verzählt habe) auf 478 Seiten behandelt. So entsteht ein vielleicht experimentell angelegtes Werk, das theologisch zentrale Motive wie „Tempel“ (Herbert Niehr), „Zorn Gottes“ (Walter Groß), „Weisheit“ (Stefan Fischer) oder „Gesetz“ (Reinhard Achenbach) neben Randerscheinungen wie die „Eselreiterin“ (Peter Riede) stellt – ein Artikel zum männlichen Eselreiter ist nicht vorhanden. Diese Auswahl mag willkürlich scheinen, was die Herausgeber auch selbst zugeben (7). Den Beiträgen ist erfreulicherweise jeweils ein Literaturverzeichnis beigegeben. Die Formulierungen der Artikel sind nicht immer gleichartig, vgl. „Frau, (!) im Efa“ mit „Fisch, Mann im“. Vielleicht soll man den Fisch und die Frau leichter finden.

Der Kreis der Autoren verspricht, was die Artikel zu halten pflegen: eine ansprechende Qualität. Methodisch wird meist synchron vorgegangen, vgl. „Bund“ (Simone Paganini), „Exodus“ (Dominik Markl), „Weg“ (Markus Zehnder). Zuweilen wird sogar bibelkundlich das Zeugnis des AT zum jeweiligen Motiv zusammengetragen, vgl. „Tausch, viel gegen wenig“ (Peter Riede). Es finden sich aber auch diachron angelegte Beiträge, vgl. „Fisch, Mann im“ (Meik Gerhards) zum Verschlingungsmotiv von Jona 2 oder „Gesetz“ (Reinhard Achenbach). So kommt ein bunter Strauß von Artikeln zu Motiven im AT zusammen, insgesamt anregend und kompetent.

Zwei Wünsche möchte ich am Ende äußern. 1. Mehr Ausblicke in die Wirkungsgeschichte hätten die einzelnen Motive sicher kompletter gemacht. Denn darauf wird ja einleitend abgehoben. Diese finden sich zuweilen, z. B. zu „Gesetz“ (Achenbach) oder „Weg“ (Zehnder), zu oft jedoch nicht, z. B. den ansons-

ten anregenden Artikel zu „Bund“ (Pagani). 2. Ein Bibelstellenverzeichnis oder Personenregister wären eine große Hilfe gewesen; denn bei manchen Stichwörtern kam ich nicht gleich auf das Thema wie z. B. bei dem interessanten Artikel von Peter Riede zu „Tausch, viel gegen wenig“, der dieses Motiv in der Jakobsgeschichte entfaltet. Aber das soll nicht die Freude an der Lektüre des WAM trüben. Gerne werde ich auch künftig immer wieder mal einen Blick hineinwerfen und empfehle es interessierten Lesern ebenfalls.

*Klaus Riebesehl*

## 2. Kommentare

---

Rainer Albertz, *Exodus 19–40*, ZBKAT 2.2, Zürich: Theologischer Verlag, 2015, 389 S., € 54,–

Christoph Dohmen, *Exodus 19–40*, HThKAT, 2. Aufl. Freiburg: Herder, 2012, 415 S., € 90,–

---

Dohmens Kommentar behandelt größere Abschnitte unter der Überschrift „Kontext und Komposition“, dann folgen für die entsprechenden Perikopen Literaturangaben, eine Übersetzung sowie Anmerkungen dazu, eine kurze Analyse zur Einbettung der Perikope und deren Aufbau, die Auslegung sowie Reflexionen zur Rezeption und Bedeutung. Albertz legt zunächst eine Übersetzung vor, die seine kompositions- und redaktionskritischen Ergebnisse zu der jeweiligen Perikope übersichtlich darstellt. Mit dem „Aufbau“ folgt ein eher bibelkundlich orientierter Überblick über den zu behandelnden Abschnitt, „weil es wichtig ist, den Gesamtzusammenhang des auszulegenden Bibeltextes in seinem Aufbau zu verstehen und über den Einzelheiten nicht aus dem Auge zu verlieren“ (25). Danach erläutert und begründet Albertz jeweils unter der Überschrift „Literarische Zuweisung“ die kompositions- und redaktionskritischen Ergebnisse. Es folgt die fortlaufende Kommentierung des Textes. Die aufmerksame Lektüre des Textes steht also bei beiden am Anfang, auch wenn das weitere Vorgehen sich deutlich unterscheidet. Diese Zusammenschau verweist bereits auf die weichenstellenden Unterschiede der beiden Kommentare. Dohmens Zugang ist ein literaturwissenschaftlicher, der historische und literaturgeschichtliche Fragen – wenn überhaupt – dann nur am Rande behandelt. Albertz stellt literaturgeschichtliche Fragen an den Anfang seiner Darstellung und entfaltet entlang dieser seine historische und theologische Kommentierung. Aus Albertz’ Sicht fehlt Dohmens Auslegung wohl die (historische) Tiefe. Auf der anderen Seite reflektiert Albertz überraschende Formulierungen oder Text(um)brüche nur auf der literargeschichtlichen Ebene; literaturwissenschaftliche Deutungen oder textpragmatische Perspektiven finden sich bei Albertz – wenn überhaupt – nur implizit.